

Deichkind, die Hamburger Hip-Hop-Band, existiert seit 22 Jahren mit wechselnden Mitgliedern. MC Porky (Sebastian Dürre, vermutlich vorne rechts) ist seit 2005 dabei. Ihren Durchbruch feierten sie mit „Bon Voyage“ (2000), am 27.9. erscheint ihr siebtes Album: „Wer sagt denn das?“



Leider immer noch geil: **DEICHKIND** ist seit Jahrzehnten nicht aus der deutschen Musikszene wegzudenken. Wie das geht? MC Porky über

FAME

Porky, wie schafft es Deichkind, nach 22 Jahren Krawall immer noch cool zu sein?

Keine Ahnung, ich bin da in eine Geisterbahn reingeraten. Wir haben Legenden-Status erreicht.

Und wie kommt man dorthin?

Wir sind nicht ziellos irgendwelchen Hypes nachgelaufen. Die Fans spüren, dass unsere Musik authentisch ist. Ich hätte auch keinen Bock auf den Job, wenn ich irgendwem gefallen müsste oder einfach nur einer Jugendkultur hinterherrennen würde. Wir haben gemacht, worauf wir Lust hatten, das hätte auch grandios scheitern können.

Ihr behauptet gerne, dass ihr den Karren eigentlich richtig gegen die Wand fahren wolltet, aber der ist einfach durch die Wand durchgekracht. Wolltet ihr Deichkind wirklich killen?

Auch wenn es unfassbar klingt: Wir hatten mal echte Scheiß-Phasen. Als Malte aus der Band raus war zum Beispiel (Anm. d. Red.: Malte Pittner stieg 2006 wegen privater Streitigkeiten aus), da war richtig Flaute, niemand kam zu den Konzerten. Unser Plan war, den Vorschuss der Plattenfirma zu kassieren und dann mit den letzten sechs, sieben Konzerten das Ding abzureißen. Und plötzlich ging Deichkind durch die Decke. In dieser Endzeitstimmung war ein Punk-Funke, der beim Publikum ankam.

Welchen Funken spürst du momentan im Musikbusiness?

Ich merke, dass Leute keine Songs mehr schreiben oder aufwendig produzieren, außer Typen wie Kendrick Lamar. Klar, wenn Yung Hurn im Vorbeigehen eine Insta-Story zum Musik-

video erklärt, ist das auch revolutionär, aber ich frage mich, wie sich das weiterentwickeln soll. **Das ist ein krasser Gegenentwurf zu euch: Deichkind, das ist eine unfassbar aufwendige Show.** Klar, das ist auch ganz großer Quatsch, den wir da machen. So eine Art Illuminaten-Ding, wir erklären uns selbst. Das Gute daran: Wenn wir zum Beispiel bei Rock am Ring auf der Main Stage spielen und nach uns die Foo Fighters kommen, ziehe ich mein Kostüm aus und gehe mitten in die

da natürlich die Grausamkeit des leeren Papiers. Deshalb schauen wir erst mal, was bei uns selbst so los war in letzter Zeit.

Was war los bei „Wer sagt denn das?“?

Ich hatte das Gefühl, wir Menschen sind alle immer noch komplett überfordert mit diesem kollektiven Bewusstsein, das uns das Internet ermöglicht. Dadurch lässt sich Populismus viel leichter verbreiten, das sehe ich in Medien und Kommentarspalten. Das ist erschreckend, aber man darf nicht

„Auch wenn es unfassbar klingt: **Wir hatten mal echte Scheiß-Phasen.**“

Menge, um mir das Konzert anzuhören. Keiner erkennt mich. Wenn Jan Delay das machen würde, würden die Fans ihn fressen.

Ist euch diese Remmidemmi-Show manchmal peinlich?

Nein, die Zeiten sind vorbei. Mir ist gar nichts mehr peinlich, außer vielleicht – so Lars-Eidinger-Style – nackt durchs Kaufhaus zu laufen. Auf der Bühne spiele ich eine Rolle, da bin ich eine Rampensau. Da kann ich auch meinen Rest Komplexe oder den Hypochonder-Müll ablegen. Ich will jetzt nicht von Michael Jackson und mir sprechen, aber der hat mal gesagt, auf der Bühne habe er seine Ruhe. So ist das bei mir auch.

Neben der großen Inszenierung geht es bei euch häufig um gesellschaftskritische Themen wie Konsum oder Populismus.

Wir sind Beobachter und versuchen, diesem Job gerecht zu werden. Aber jedes Mal, wenn wir ein neues Album schreiben, ist

wegschauen. Wir müssen einen Weg finden, mit diesem erweiterten Bewusstsein umzugehen.

„Wer sagt denn das?“ soll heißen: Hinterfragt Gelaber und populistisches Gerede und schaut mal, was wirklich dahintersteckt.

Wieso ist Deichkind so meta?

Sind wir das? Wir versuchen, über die Texte Tiefe reinzubringen, aber manchmal geht's nur ums Feiern. Was die Fans daraus machen, ist eine andere Frage. Ich habe ein Video auf Youtube gesehen, in dem unser „Wer sagt denn das?“-Clip analysiert wurde. Der Typ hat etwa 20 Querverweise entdeckt. Das ist spannend, davon wusste ich nämlich gar nichts.

Wenn alles nur noch aus popkulturellen Referenzen besteht, ist dann nicht langsam alles gesagt?

Ja, das wäre doch herrlich. Dann hätten wir endlich mal ein bisschen Ruhe.

Interview: Elisabeth Krainer